© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Coptosoma scutellatum Geoffr. in Brandenburg.

Von **F. Schumacher**, Charlottenburg.

Coptosoma scutellatum Geoffr. gehörte bis vor kurzem zu den Wanzen, deren Heimatberechtigung in unserer Provinz für sehr zweifelhaft gehalten wurde, bis es mir gelang, in den alten aber umso wertvolleren Kollektionen des Berliner Zoolog. Museums einige Stücke aus Brandenburg aufzufinden, so 1 von v. Bärensprung bei Berlin erbeutetes Exemplar und 2 weitere aus Freienwalde von Stein. Ich habe diese Fundorte schon in meiner Hemipterenfauna Brandenburgs 1911 bekannt gegeben. Nach jahrelangem Suchen in den verschiedensten Teilen der Mark ist es mir nun selbst gelungen, die Art aufzufinden.

1912 und in den folgenden Jahren hielt ich mich oft, manchmal mehrere Wochen, in Brodowin bei Chorin in der Uckermark auf, um mit Genehmigung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in dem geschützten Plagefenn und seiner Umgebung zoologische Studien zu betreiben. In der Nähe des genannten Dorfes befinden sich bemerkenswerte Hügel mit ausgesprochen pontischer Flora und Fauna, von denen der Herrscherberg mit seiner wundervollen Aussicht über das Fenn ganz besondere Beachtung durch Dr. Ullrich und Prof. Dahl bereits gefunden hat. Ich kann mich den Wünschen nur anschliefsen, dafs dieser Hügel dem Naturschutzgebiete angegliedert werden möchte. Hier war es, wo mir beim Streifen das erste Exemplar von *Coptosoma* ins Netz kam. Als ich dann meine Streifzüge immer weiter ausdehnte, schliefslich den ganzen Odertalrand bis zur pommerschen Grenze in meine Untersuchungen mit einbegreifend, kam mir das Tier noch öfter vor, aber immer nur in wenigen Stücken, so auf dem Rosmarienberg und dem Koppelberg bei B., auf den Kernbergen bei Groß-Ziethen, dem Eckartsberg östlich vom Großen Parsteiner See, auf dem weit bekannten Pimpinellenberg bei Oderberg, bei Stolzenhagen am Oderrand, auf einem Hügel nördlich vom Diebelpfuhl bei Bergholz. Was mir nun aber besonderen Anlafs zum Niederschreiben dieser Zeilen gab, das war ein Massenauftreten des Tieres auf einem Steilhang des Eckertberges bei Brodowin. Hier konnte man in wenigen Minuten Hunderte von Tieren erbeuten, hier safs es an seiner Nahrungspflanze in Klumpen von manchmal 30 Exemplaren. So war ich in der Lage, Züchtungsversuche zu unternehmen und Eiablagen zu erhalten, in manchen Punkten die Biologie des Tieres zu ergänzen und aus der Form der Eier Schlüsse systematischer Natur zu ziehen.

Coptosoma scutellatum gehört zu der gattungsarmen, aber artenreichen Familie der Plataspididen. Es sind durchweg Tiere von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breiter stark gewölbter Körperform mit mächtig entwickeltem Skutellum, welche die ganze Oberseite vollkommen bedeckt. Die Deckflügel sind bedeutend länger als der Körper, sie können aber durch ein Gelenk und ein eigenartiges Adersystem fächerartig gefaltet werden und liegen eingefaltet unter dem Skutellum vollständig verborgen. Die Unterflügel sind am Hinterrande zweimal eingebuchtet und werden gleichfalls gefaltet. Sind diese morphologischen Merkmale schon eigenartig und bei Wanzen ganz isoliert dastehend, so sind noch viel eigenartiger gewisse Kopffortsätze, die bei afrikanischen Gattungen auftreten. Zwar zeigt bei unserer einheimischen Art der Kopf nichts Besonderes und verbirgt sich in einem Ausschnitt des Pronotums, aber bei exotischen Gattungsvertretern erreicht er bisweilen enorme Gröfse und wird scheibenförmig. Die bizarrsten Formen aber kommen zustande bei Vertretern der afrikanischen Gattungen *Severiniella* Mont. und *Elapheozygum* Kuhlg. Die Männchen der ersteren Gattung besitzen mächtige aufwärtsgebogene Verlängerungen, die aus den verschmolzenen und verlängerten Wangenplatten gebildet sind. Die Männchen der zweiten Gattung tragen jederseits ein mächtiges Geweih mit Seitensprossen. In beiden Fällen sind die Weibchen ganz unscheinbar. Ein so eigenartiger Fall von Geschlechtsdimorphismus ist mir von Hemipteren nicht wieder bekannt geworden.

Interessant ist auch die Verbreitung dieser Familie. Vertreter fehlen vollständig in Amerika, einem grofsen Teil des australischen Festlandes, ferner auf Hawaii und Neuseeland, dagegen sind sie im austro-malayischen, indischen und afrikanischen Gebiet reichlich vorhanden. In das paläarktische Gebiet dringen nur wenig Arten ein, in Europa findet sich nur eine einzige, ebenfalls nur eine in Nordafrika; von Kleinasien und Syrien ab treten mehrere auf.

Unsere Art läfst sich kurz folgendermafsen beschreiben: Oberseite glänzend schwarz, fein punktiert, Brust mattgrau, Grundglieder der Antennen, Knien, Tarsen, Augen, oft auch die Tibienenden braun. Seitenränder des Bauches mit glatter, schmaler brauner oder gelber Linie, aufserhalb der Stigmen mit kurzen schräggestellten kurzen braunen Kielstrichen. Beim Männchen ist das Skutellum am Ende tief eingebuchtet, beim Weibchen gleichmäfsig abgerundet. Länge 3,5—4 mm.

Während das Tier in Südeuropa häufig ist, zeigt es sich in Nordfrankreich, im Norddeutschen Flachlande und den russischen Ostseeprovinzen nur noch selten. In Deutschland ist die Art im ganzen Süden und den warmen Teilen der Mittelgebirge nachgewiesen. Die nördlichsten Fundorte sind bisher Münster, Weferlingen, Uckermark (Bergholz), Posen (Janowitz).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Tier lebt auf sonnigen, freien, trocknen, kräuterreichen Orten, in Brandenburg ausnahmslos auf „pontischen" Hügeln. Als Nahrungspflanzen kommen besonders Papilionaceen in Betracht. Da diese wiederum kalkreichen Boden bevorzugen, so trifft ein gleiches für unsere Wanze zu. Von Aufenthaltspflanzen werden genannt: *Coronilla, C. varia* L., *C. emerus* L. (Oberitalien), *Medicago* (Steiermark), *M. falcata* L. (Südrufsland), *Melilotus* (Steiermark), *Onobrychis* (Steiermark), *Trifolium* (Böhmen), *Ononis spinosa* (Italien), *Glyzyrrhiza* (Südrufsland), *Lotus corniculatus* L. (Nordfrankreich), *Lathyrus* (Frankreich), *Vicia multiflorum, Ervum cassubicum* Peterm. (Frankreich). Bei den sonst noch genannten Arten (Skabiosen, Gramineen, Gras, Schlehenbüsche, Baumblätter, Eiche) handelt es sich offenbar um ganz zufälliges Vorkommen. Die Angaben „im Moose, im Gesiebe" beziehen sich auf überwinternde Tiere. Bei uns ist *Coronilla varia* die Hauptnahrungspflanze, vereinzelt kam das Tier auf *Vicia angustifolia* vor. Es sitzt einzeln oder klumpenweise unbeweglich unter den Astgabeln, um Saft zu saugen und erinnert an schwarze Beeren. Bei der geringsten Berührung fällt die ganze Gesellschaft zu Boden und verschwindet. Es soll noch erwähnt werden, dafs auch ausländische Arten Papilionaceen bevorzugen, so beispielsweise *C. aciculatum* Mont. und *C. canavaliae* Kuhlg. Bei der Berührung verspürt man den typischen Wanzengeruch. Sonst sind die Tiere höchst träge, sitzen stundenlang in copula fast unbeweglich.

Da mir sehr viele Exemplare zur Verfügung standen, so habe ich die Tiere mit gutem Erfolge gezogen und viele Eiablagen erhalten. Besonders gern werden dieselben auf der Unterseite der Fliederblätter abgelegt. Die Stückzahl schwankt sehr, beträgt aber im Durchschnitt etwa 10. Die Form der Eier weicht von der der Pentatomiden stark ab. Ich will mich hier noch nicht auf eine weitere Untersuchung einlassen. Erwähnt sei noch, dafs ich bereits Ende Juli das erste Larvenstadium erhalten habe, welches mit seinen vielen borstenartigen Fortsätzen einen eigenartigen Anblick gewährt.

Wenn meine Untersuchungen abgeschlossen sind, so will ich die Eiablage und das erste Larvenstadium eingehend beschreiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 1915

Autor(en)/Author(s): Schumacher F.

Artikel/Article: Coptosoma scutellatum Geoffr. in Brandenburg. 529-531